



Hochkonzentriert: Vieles, was Oliver Bock in seinen Skizzenblock zeichnet, landet später an der Wand – natürlich immer nur dort, wo es erlaubt ist.

Foto: Clara Weist

## Vom Papier auf die Wand

Die bunten Hinterlassenschaften von Sprayer Oliver Bock sind überall in Frankfurt zu sehen

VON CLARA WEIST

Frankfurt. Der 20-jährige Frankfurter Oliver Bock ist seit Beginn seiner Jugend Graffiti-maler. In Frankfurt kommt man an seinen Bildern kaum vorbei und auch zahlreiche Wettbewerbe konnte er schon für sich entscheiden. Ihm geht es bei seinem Hobby einzig um die Kunst.

Unter dem Namen Spoare 153 widmet sich Oliver seit über sechs Jahren dem sogenannten Style Writing. Das ist eine Art der Graffiti-malerei, die erfordert, immer wieder seinen eigenen Namen an Wände zu sprühen. „Wofür mein Herz schlägt, ist fotorealistisch zu arbeiten“, erklärt er.

Seine ersten Werke übertrug Oliver 2006 vom Skizzenblatt auf die Wand. Inzwischen hat er insgesamt 400 legale Wandbilder geschaffen. In Form von Skizzen hat der ehemalige Abiturient bereits um die 1000 Zeichnungen

zur Präsentation bereit liegen. Im Gespräch bemerkt man schnell, wie sehr ihm an dieser Kunst gelegen ist und wie achtsam er sie praktiziert.

An die Anfänge kann er sich gut erinnern. Am Helenesee wanderten seine Finger erstmals mit einem bestimmten Ziel übers Blatt. Künstlerisch veranlagt war Oliver im Teenie-Alter schon längst, doch nun wollte er sich auch am Graffiti-Style probieren. Wöchentlich verbrachte er nun seine Zeit damit, die Tunnelwand zum Kleistpark anzumalen.

Heute lacht Oliver über seine Anfänge, als er eins seiner vielen Fotoalben durchblättert. Mehrmals musste er schon Kritik vertragen, etwa wenn andere seine Bilder „crossen“ (also übermalen). Und trotzdem kann er sein Können nicht verleugnen. Bei den

Contests der Wohnungswirtschaft hat er immer einen der ersten beiden Plätze gewonnen. „Konzipiert und durchdacht meine Wand zu machen, ist mein Ding“, sagt Oliver, als er versucht, seine Arbeit zu beschreiben.

Neben seinem Namenszug sind in seiner Sammlung auch Osterhasen, Portraits und Zeichnungen, die für geschützten Sex werben sollen. Mehrmals wurde er schon von Firmen und Freunden gebucht, die beispielsweise

ihr Auto oder die kahle Zimmerwand neben dem Bett bemalt haben wollten. Weil sich dort die Bilder am längsten halten, malt er aber bevorzugt in Ruinen. Natürlich auch außerhalb von Frankfurt. So gut wie jeden Urlaub im Ausland verbringt er beinahe fanatisch mit dem Spraying. Auch in Griechenland und Holland sind

seine Bilder zu sehen. Die Frankfurter werden wahrscheinlich die Säulen von Oder Optic kennen, für die er vor einigen Jahren auch gebucht wurde. Und auch Hähne, die bei der Aktion „Hahnsinnig“ entstanden sind, hat er mitgestaltet. Aber auch Bodypainting fabriziert er in Form von Graffiti. Aus mehr als 150 Dosen besteht seine Sammlung in der Junggesellenbude.

Derzeit absolviert Oliver eine Ausbildung zum gestaltungstechnischen Assistenten in Fürstenwalde, ein Studium für visuelle Kommunikation ist sein Ziel. Doch Oliver sieht die Arbeit weniger als Anstrengung, sondern viel mehr als Entspannung an. „Es geht mir weniger um das Community-Ding. Der künstlerische Aspekt steht für mich im Vordergrund.“ In Zukunft möchte er versuchen, noch mehr experimentell tätig zu sein und Neues zu entdecken, um sich immer weiter zu entwickeln.

„Es ist mein Ding,  
konzipiert und  
durchdacht meine  
Wand zu machen“

Oliver Bock